

Atemlose Krönungsmesse

Bad Reichenhaller Philharmoniker und Motettenchor präsentieren spirituelle Werke Mozarts

Bad Reichenhall. Das geistliche Konzert mit „Versperae solennes de confessore“ in C-Dur KV 339 und die „Krönungsmesse“ Missa brevis C-Dur KV 317 bewiesen, dass Spiritualität nicht nur im Sakralbereich ihre Wirkung tut. Mit einer unglaublichen Energie führte Generalmusikdirektor Christian Simonis die 80 engagierten Sängerinnen und Sänger des Motettenchors der Stadtkirche (Einstudierung: Kirchenmusikdirektor Matthias Roth), die zuverlässig und professionell musizierenden Reichenhaller Philharmoniker und die vier hochkarätigen Solisten durch das Programm. Innerlich sang er die Texte mit und vereinte die vielen Mitwirkenden. Die Funken sprühten von der Bühne geradezu im Übermaß in den Zuschauerraum.

Sopranistin Simone Vierlinger, die kurzfristig für Bernadette Müller eingesprungen war, ist nicht nur als Solistin der großen Kirchen in Salzburg gefragt, sie tritt auch international auf vielen Bühnen auf. Den drei anderen Solisten waren durch die Kompositionen zwar keine Soli zugeordnet, doch in den verschiedenen Konstellationen – vom Duett bis zum Quartett – zeigten sich ihre hervorragenden Qualitäten. Astrid Monika Hofer, Alt, bot der Sopranistin das nötige Fundament, und auch Tenor Maximilian Kiener und Bassist Philipp Kranjc gaben durch ihre disziplinierte Stimmführung dem Gesamtklang des Solistenquartetts eine feine Note.



Wenn Mozarts Werke beeindrucken: Christian Simonis (von links), der Motettenchor geleitet von Matthias Roth, die Bad Reichenhaller Philharmoniker und die Solisten ernteten viel Applaus. – F.: Brigitte Janoschka

Sie alle weisen eine reiche Vita und viel Bühnenerfahrung auf.

Die „Versperae“ bauen inhaltlich auf den Psalmen 110 bis 113 und 117 auf und enden mit dem temperamentvollen und aussagekräftigen „Magnificat“. Vom ersten Satz an steigert sich das Lob Gottes bis zum Höhepunkt im „Laudate Dominum“, in dem nicht mehr nur der Einzelne, sondern alle Völker zum Lobpreis des Herrn aufgerufen werden. Die in der Komposition angelegte Inbrunst brachte Simone Vierlinger mit ihrem lyrischen Sopran ergreifend zum Ausdruck. Mit langem Atem, einem wunderbaren Legato und bezaubernden Koloraturläufen zog sie mit diesem Lobgesang alle in ihren Bann. Dem Motetten-

chor gelang es ebenso, die religiöse Stimmung im „Gloria Patri“ weiterzuführen. Die vom Komponisten intendierte „berückende Wirkung“ (Dr. Stephan Höllwerth im Programmheft) durch die Sopranstimme, erhob sich nach dem Solo engelhaft über die Stimmen des Chors.

Kirchenmusikdirektor Matthias Roth hatte seine Sängerinnen und Sänger bestens auf diesen großen Auftritt vorbereitet. An der Truhenorgel leitete er die meisten der Sätze mit einem Orgelvorspiel ein und fügte im Verlauf dem Gesamtklang die Orgelbegleitung hinzu. Präsent, konzentriert und hervorragend geschult, gelang den Sängerinnen und Sängern der stetige Wechsel

zwischen Solo- und Chorstellen in den einzelnen Teilen der Sätze im reibungslosen Übergang. Höhepunkt der Chorleistung war sicherlich die Fuge im vierten Satz „Laudate pueri“, in der der Motettenchor alle Register seines Könnens zog, wie auch später in der „Krönungsmesse“ nach der Pause.

Mit gefühlvoller Abstufung zwischen Forte und Piano im energiegelassen „Kyrie“, dynamischen Feinheiten in den „Gloria“-Teilen, und hochvirtuoser Streicherbegleitung im „Credo“ erlebten die Zuhörer hochklassige Unterhaltung. Im „Crucifixus“ kam durch das abgehackte „passus et sepultus est“ mit Silbentrennung durch Pausen, in denen jedoch nicht geatmet werden darf, das Aushauchen des Lebensatems im Sterben musikalisch zum Ausdruck. Die freudige Auferstehung im folgenden „Et resurrexit“ bestärkte die Hoffnung auf ein ewiges Leben und endete in einem „Amen“ voller Glückseligkeit. Das Paradestück für das Solistenquartett im „Benedictus“ beeindruckte in dieser Aufführung.

Das bezaubernde Sopransolo des „Agnus Dei“ geriet zu einer inigen Bitte um Erbarmen und Frieden, die vom Chor wiederum musikalisch und stimmungsvoll aufgegriffen und ins „Dona nobis“ weitergeführt wurde. Der universale Charakter dieser Bitte um Frieden am Ende des Konzertes wird in den Besuchern sicherlich noch lange nachklingen.

Brigitte Janoschka